

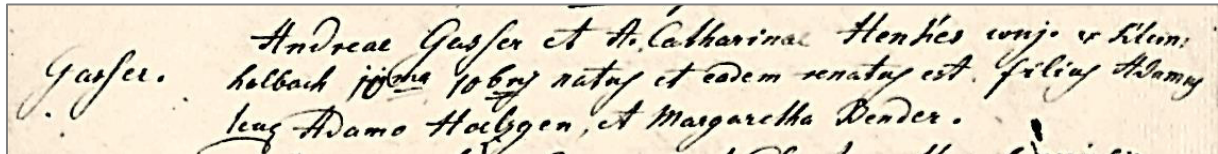
Gasser, Adam

10. Dezember 1813 Kleinholbach

1. August 1878 Frankfurt a. M.

Seminarlehrer, Gymnasiallehrer, Schriftsteller

Adam Gasser kam am 10. Dezember 1813 als siebtes Kind der Eheleute Andreas und Anna Catharina geb. Henkes in Kleinholbach zur Welt.



Er verlor seine Mutter schon am 16. März 1814. Sein Vater verheiratete sich am 24. November 1814 mit Anna Maria Henkes, einer jüngeren Schwester seiner ersten Ehefrau. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor. Andreas Gasser entstammte der Familie eines Wandermusikanten und bestritt auch selbst als solcher seinen Lebensunterhalt. Wir müssen annehmen, dass Adam Gasser unter vielfach dürftigen Umständen heranwuchs.

Adam wurde in Großholbach getauft und besuchte die dortige Elementarschule, da Kleinholbach zur Pfarrei Großholbach gehörte und keine eigene Schule hatte.

Völlig verschuldet musste das Ehepaar Gasser Ende 1828 seine Güter abtreten und hatte im März 1829 einen Vergleich mit seinen Gläubigern geschlossen. Ein Jahr später musste Andreas Gasser erklären, er sehe sich außer Stande, die vereinbarte schrittweise Schuldentilgung zu leisten. Der Vater verstarb im Alter von 57 Jahren am 29. Oktober 1833 in Kleinholbach.

Erst in seinem 20. Lebensjahr trat Adam Gasser 1834 „mit mangelhafter Vorbildung, aus der er selbst kein Hehl machte“, in das Lehrerseminar Idstein ein. Diesen Schritt tat er erst nach dem Tod seines Vaters am 29. Oktober 1833. Es kann vor dem Hintergrund entsprechender Andeutungen in seinen Erzählungen (s. u.) nur begründet angenommen werden, dass Gasser sich nach seiner Schulentlassung zur Sicherung des Familienunterhalts als Hirte verdingte, so Antonius Kunz.

16. Der Proclamirten und Copulirten in dem Kirchspiel Hadamar				16. i ch n i s s Amt Hadamar			
Zeit der Copulation im Jahr 1840.				Der Frau			
Monat.	Tag.	Zeit- und Familien-Namen.	Geburts- Zeit und Ort.	Conjunctio, Stand, Gewerbe, und Wohnort.	Conjunctio, Stand, Gewerbe, und Wohnort.	Zeit und Ort der Copulation.	Zeit und Ort der Proclamation.
17. Mai	1840	Adam Gasser	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach
18. Mai	1840	Anna Gasser	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach
19. Mai	1840	Anna Gasser	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach
20. Mai	1840	Anna Gasser	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach
21. Mai	1840	Anna Gasser	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach
22. Mai	1840	Anna Gasser	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach
23. Mai	1840	Anna Gasser	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach
24. Mai	1840	Anna Gasser	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach
25. Mai	1840	Anna Gasser	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach
26. Mai	1840	Anna Gasser	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach
27. Mai	1840	Anna Gasser	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach
28. Mai	1840	Anna Gasser	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach
29. Mai	1840	Anna Gasser	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach
30. Mai	1840	Anna Gasser	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach
31. Mai	1840	Anna Gasser	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach	geboren am 10. Dec. 1813 in Kleinholbach

Als Lehrer an der Stadtschule Hadamar und Gesanglehrer am Pädagogium Hadamar trat Adam am 10. Mai 1840 mit Maria Anna Hörten, Tochter des Bäckermeisters Jacob Hörten aus Hadamar [geb. 20. Februar 1809, verst. 16. Mai 1874 Frankfurt a. M.] vor den Traualtar. Zwischen 1841 und 1853 wurden dem Paar sechs Kinder geboren:

Anna Catharina Juliane, 8. Mai 1841, Hadamar, verst. 1901;

Auguste Maria Josephine, 1. August 1843, Hadamar, verst. 7. Juli 1863 Frankfurt;

Von Hadamar erfolgten beruflich bedingte Umzüge zunächst nach Idstein und von dort nach Montabaur, bevor die Familie 1856 in Frankfurt/M. ihren dauerhaften Wohnsitz nahm. Dem Auszug aus dem evangelischen (!) Kirchenbuch Frankfurt a. M. können wir die Leistung des Bürgereides und die Aufnahme in den Bürgerverband entnehmen.

2

Durch hochw. Ratsbeschluss v. 15. Juli 1856 No. 909 wurde dem Adam Gasser, dermalen Oberlehrer an der Domschule dahier, sowie seiner Ehefrau Maria Anna geb. Hörten (nebst 6 Kindern) die Aufnahme in den hies. Bürgerverband zu gesichert.

Zufolge graduierten Bürgerscheins hat Adam Gasser am 27. August 1856 den hies. Bürgereid geschworen.

Eodem ist dessen Ehefrau Maria Anna Gasser geb. Hoerten in das hies. Bürgerbuch eingetragen worden.

Eingeschrieben den 27. August 1856.

Kommen wir zurück den beruflichen Weg des Pädagogen: Unter Anleitung eines Kollegen bildete er sich in Mathematik weiter aus und unterrichtete bald auch dieses Fach am Pädagogium. In dieser Tätigkeit gewann er solche Aufmerksamkeit, dass ihn die nassauische Regierung zur weiteren Ausbildung in Naturwissenschaften und Mathematik auf die Polytechnische Schule Karlsruhe schickte. Er besuchte das Polytechnikum (wohl 1844/45) und wirkte danach als Seminarlehrer in Idstein (1846-1851) und Montabaur (1851-1856). Adam Gasser besorgte in Montabaur auch die praktische Unterweisung der Seminaristen im Gartenbau und verwaltete als Ökonomie-Inspektor die Seminargärten am Schloss. Schon 1854 wollte der Magistrat der Stadt Frankfurt/M. die Oberlehrerstelle an der Domschule an Gasser vergeben. Doch der erhielt erst im März 1856 seine nachgesuchte Entlassung aus den Diensten des Herzogtums Nassau. Die Stelle des Oberlehrers an der Domschule Frankfurt versah Gasser bis an sein Lebensende. Anträge auf die Übernahme der Direktorenstelle am Pädagogium zu Wien oder an der Ostendschule in Frankfurt/M. hat er ausgeschlagen.

Über sein Wirken in **Montabaur von 1851 bis 1856** lesen wir in der Jubiläumsschrift des Seminars:

Um ihre innere Einrichtung und Ausstattung hatte sich der Seminarlehrer **Gasser** sehr verdient gemacht. Er hatte die Verpackung des dem Montabaurer Seminar zugefallenen Mobiliars, Lehrapparats, Bibliothektheiles in Idstein geleitet, selbst rüstig mit zugegriffen, den Transport überwacht und auch in Montabaur für die Unterbringung und Aufstellung bestens gesorgt. ... Kammern, die in sehr schlechtem Zustande waren. Wegen ihrer nordöstlichen Lage waren sie Wind und Wetter ausgesetzt und sehr schwer zu heizen. Trotzdem sollten Bellinger und **Gasser** den vollen Mietzins vom Tage ihres Einzugs an bezahlen, der aber schließlich, auf die Hälfte ermäßigt wurde für den Zeitraum, währenddessen sie die ihnen dermalen eingeräumten vollständigen Dienstwohnungen noch nicht inne hatten. ...

In dem entgegengesetzten Teile des Schlossgebäudes, also im nord-östlichen Flügel und den anliegenden Räumen des nordwestlichen Flügels war die Oekonomie der Anstalt eingerichtet. Im Erdgeschoss befanden sich die Speiseküche, die Waschküche, die Vorratskammer, die Brunnenkammer mit dem Ziehbrunnen, die Wohnung der Köchin und der Seminarmagd, die Pedellenstube, die Badestube, der Speisesaal und Krankenzimmer nebst Wärterstuben. Im oberen Stockwerk war die Wohnung des Seminarlehrers, welchem der Unterricht im Gartenbau, der Baumzucht und die spezielle Kontrolle der Speisewirtschaft oblag. Es war die frühere Rezepturbeamtenwohnung. **Gasser** erhielt sie zu dem Anschlage von 45 fl. ...

Die Wohnung des Direktors der Anstalt befand sich in dem sogenannten Thorbau, einem zweistöckigen auf der südöstlichen Seite des Schlossberges gelegenen Gebäude; sie wurde zu 75 fl. angerechnet. Zwischen dem Schlosse, dem Thorbau und dem Remisenbau befanden sich, von den Schlossmauern umringt, drei ziemlich große Gärten und ein geräumiger, bis dahin ganz unbenutzter Platz. Der an dem Thorbau gelegene Garten, der sogenannte Bohnengarten, wurde dem Direktor als Dienstgarten überwiesen, der auf dem südöstlichen Teile des Schlossberges liegende Neugarten dem Religionslehrer; der dritte, unmittelbar an die Wohnung des Lehrers des Gartenbaues angrenzende, wurde teilweise diesem zur Benutzung überwiesen; der größere Teil desselben wurde nebst einem anderen, am

Südabhänge vor den Mauern des Schlossberges liegenden und an die Direktorwohnung angrenzenden großen Garten zur praktischen Unterweisung der Zöglinge im Gartenbau und in der Obstbaumzucht bestimmt. Der freie, ehemals ganz öde Platz zwischen dem Schlosswege und Remisenbau wurde im Sommer 1852 von den Seminarzöglingen unter Leitung **Gassers** zum Teil in schöne Anlagen umgewandelt, zum Teil wurde er zum Turnplatze eingerichtet; einige kleinere Teile wurden zum Gemüsebau benutzt.



In dem vor dem Thorbau befindlichen Seminargarten war schon im Frühjahr 1852 eine Baumschule und eine Maulbeerpflanzung zum Behufe der Seidenzucht angelegt worden.

Die praktische Unterweisung im Gartenbau und die damit zusammenhängende Verwaltung der Seminargärten wurde durch Ministerialreskript vom 6. August 1852 dem Seminarlehrer **Gasser** übertragen. Er erhielt dafür eine jährliche Vergütung von 60 fl., die Hälfte des Obstes aus dem Seminargarten und den Erlös aus der Baumschule. ...

Die Verwaltung des Internats wurde nach dem Vorschlage Bellingers eingerichtet. Die Oekonomie-Inspektion übernahm der Seminarlehrer **Gasser**. ...

Die Bibliothek, welche der Verstorbene [Meister] im neuen Seminar ebenso wie schon in Idstein mit Umsicht und Sorgfalt verwaltet hatte, übernahm **Gasser**. ...

Mit der Bekanntmachung der allerhöchsten Entschliebung, betr. die Versetzung Bellingers in den Ruhestand verfügte die Ministerialabteilung des Innern, dass die interimistische Verwaltung des Direktoriums dem ältesten Lehrer der Anstalt, Seminarlehrer **Gasser**, zu übergeben sei. Dadurch fühlte sich aber der Religionslehrer Link verletzt. Während nämlich Gasser bis dahin im Abwesenheit Bellingers nur die ökonomischen Geschäfte der Anstalt selbständig geführt hatte, war Link mit Vorwissen, ja auf Anordnung des Direktors, nicht nur Leiter von religiösen Angelegenheiten, sondern auch der ganzen Zucht der Zöglinge und der Ordnung des Anstaltsbetriebes gewesen. ...

Dass er sich auch jetzt als den gegebenen Vertreter des Direktors, vielleicht sogar als den Nachfolger desselben betrachtete, ist nicht zu verwundern, und nun sollte er sich dem Seminarlehrer **Gasser** unterordnen. Dazu konnte er sich nicht entschließen und er reichte Deshalb ein Gesuch um Dienstentlassung ein. ...

Im Februar 1856 erhielt der Seminarlehrer **Gasser** einen sehr vorteilhaften Ruf als Oberlehrer an die Domschule nach Frankfurt am Main. Er bat um seine Dienstentlassung zum 15. März 1856. Sein Gehalt war zwar mit Beginn des Jahres auf 800 fl. erhöht worden. Doch war die Verbesserung in Frankfurt so bedeutend, dass die Regierung, so gern sie ihn auch dem Seminar erhalten hätte, ihn kein adäquates Gehalt zu gewähren vermochte, und daher wurde seine Dienstentlassung genehmigt.

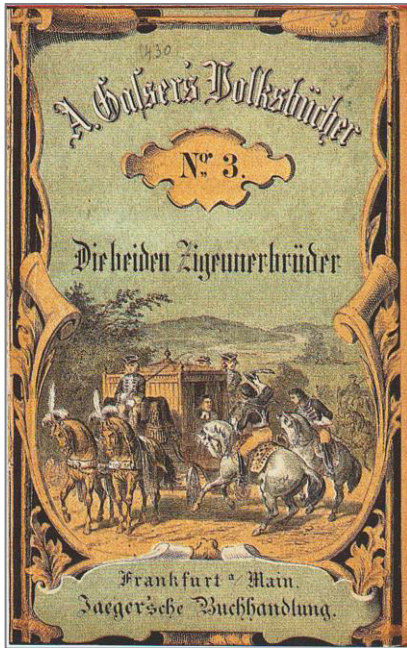
Bei seinem Scheiden sprach ihm der Direktor Kehrein den Dank der Anstalt für ein zehnjähriges Wirken aus mit dem Wunsche, dass er in seiner neuen Stellung Glück und Zufriedenheit in vollem Maße finden möge.



*Gasser hat als Leiter der **Domschule in Frankfurt a. M.** [Foto um 1860] noch 22 Jahre gewirkt. „Seinem unermüdlichen Eifer und seinen rastlosen Bemühungen verdankt die Domschule ihre Organisation, die Zuweisung eines zweckentsprechenden Gebäudes, ihre Ausstattung mit Lehrmitteln und zahllose Einrichtungen, die ihre Entwicklung wesentlich förderten.“ (Aus den Akten der Domschule.)*

Die Domschule, nachweislich die älteste der Frankfurter Schulen, dem St.-Bartholomäusstift entsprossen, war namentlich unter der Leitung des Oberlehrers A. Gasser, welcher früher Seminarlehrer in Idstein und Montabaur war, zu hoher Leistungsfähigkeit gelangt.

Das literarische Werk Gassers umfasst drei Schriften in Buchform in der Reihe „A. Gasser's Volksbücher“. „Der Wildschütz“ und „Der Schäferhannes“ bzw. „Die kaiserlichen Werber in Montabaur“ erschienen auch in Fortsetzungen.



* Die beiden Zigeunerbrüder, 3. Bändchen der A. Gasser'schen Volksbücher, Jaeger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. Eine Geschichte aus dem Westerwald wird auch außerhalb desselben geneigte Leser finden. Sind doch die geschilderten Zustände der kurfürstlichen Zeit auch in anderen Ländern vor hundert Jahren nur wenig anders gewesen. Ein etwas trodener Humor durchweht die Erzählung, die die Leiden des wandernden Zigeunervolks, den Aberglauben, Hochmuth und Eigennutz des Landvolks von damals, Feste und Gebräuche der vergangenen Zeit, die oft ins Komische gehende Regierungsweise der Jovzeit in drastischer Weise schildert und, ohne den Maßstab heutiger Anschauungen an diese fremden Zustände zu legen, das Denken und Thun der Leute im Geiste ihrer Zeit widerspiegelt. Den etwas dünnen Rahmen der Erzählung, die absichtlich die Bauern und Bürger von dazumal mit ihren eigenen Worten aufstreuen läßt, umranken einige wohlgelungene Landschaftsbilder, die uns wohl nicht ohne Grund vermuthen lassen, daß des Autors Wiege im westertwalder Gau gestanden.




Kapelle in Wirzenborn
Westerwälder Bauernhaus

AUS DER HEIMATGESCHICHTE

Nr. 1
Beiblatt zur „Westerwälder Volkszeitung“ vom 28. Januar 1928.
Verlag von W. Flot & Co., G. m. b. H., Montabaur.
2. Jahrg.

Der Wildschütz.

Eine alte Erzählung aus dem Leben von A. Gasser.

In einem Dörfchen, fünf Minuten von der Landstraße zwischen Montabaur und Limburg entfernt, lebten vor langen Jahren zwei bemittelte, ja, wenn man will, selbst wohlhabende Bauern. Eigentlich reiche Leute gab es in der Gegend, von der wir sprechen, wenig oder gar nicht. Wer dierzig bis fünfzig Morgen Ackerland und Wiesen hatte, war schon ein Bauer, ersten Ranges und kann auch heute noch zu den wohlhabenden Landwirten gerechnet werden. Der eine der Bauern hatte nur einen, der andere aber zwei Söhne. Die Buben waren, so lange sie in die Schule gingen, gute Kameraden, und als sie zu Jünglingen heranwuchsen, gestaltete sich zwischen dem ältesten der beiden Brüder, dem Hanspeter, und dem „einzigen Sohne“, der Adam hieß, nach und nach ein intimes Freundschaftsverhältnis, das sich bis ins Mannesalter fortsetzte.

Der Hanspeter war ein gar ruhig überlegender, ernst und frühe schon fester Charakter, der deshalb auch von seinen Kameraden scherzweise der „Großvater“ genannt wurde, denn er wußte immer weisen Rat und gute Anschläge und oft maßigte er auch den jugendlichen Ungehörigkeit und hemmte den wilden Buben nie fehlenden Leichtsinns seiner Genossen. Sein Bubenfreund, der Adam, dagegen war sehr lebhaft, um nicht zu sagen heftig, etwas viel eitel und gar gern großsprecherisch, und seine Kameraden nannten ihn den „Finkel“, denn er tat gar zu gerne „dick“ mit seinem Geld und seinen „Stemern“ und war daher ein leicht erregbarer Mensch, bei dem ein Eindruck nie tief ging. Es war wirklich zu bewundern, wie zwei so verschiedene Charaktere sich gegenseitig nicht allein in solchem Maße anziehen, sondern auch dauernd festhalten, ja, wahrhaft festhalten konnten. Diese Erscheinung läßt sich wohl daraus erklären, daß jeder am andern das fand, was ihm selbst fehlte, und sich so einer durch den andern ergänzte.

Es geht dir meine Seele nach —

Es geht die meine Seele nach
In leuchtem Werben durch die Lände
Und suchet dich bei Nacht und Tag.

Die Andacht schreiet ihr voran
Durch sabbathstille Frühlingssauen,
Denn meine Seele will dich schauen
Mit hoher Heideit angetan.

Sie seht mit nassen Augen oft
In stiller Nacht zu mir zurücke;
Doch wieder suchst sie nach dem Glücke,
Das sie von deiner Lieb erhofft.

Sie lauscht auf deines Herzens Schlag
In deinem Wachen, deinem Träumen —
Es geht die meine Seele nach.

Karl Siebert.

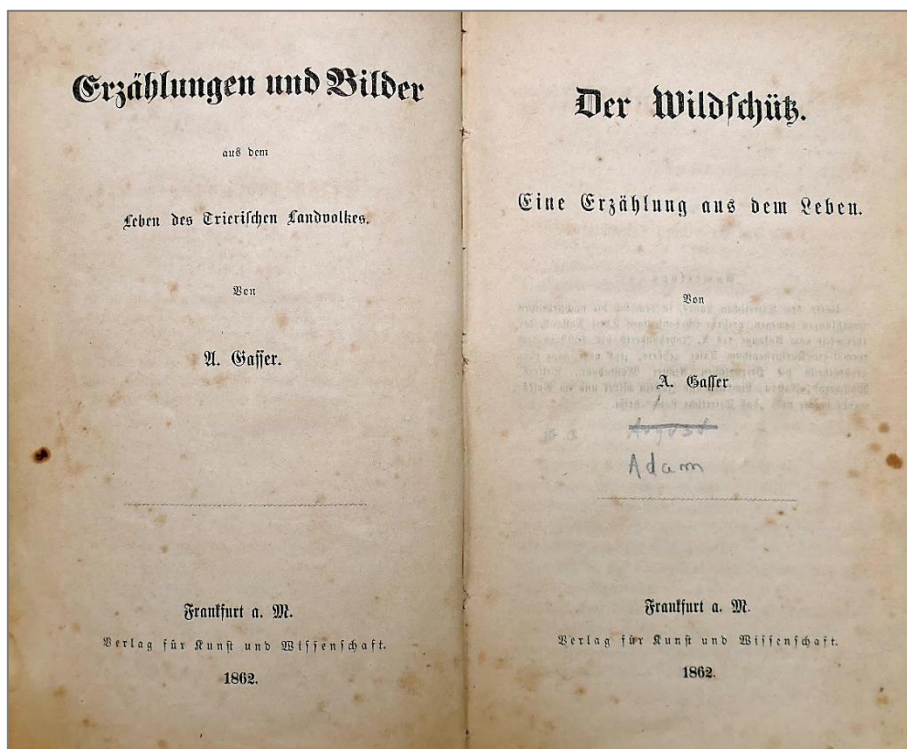
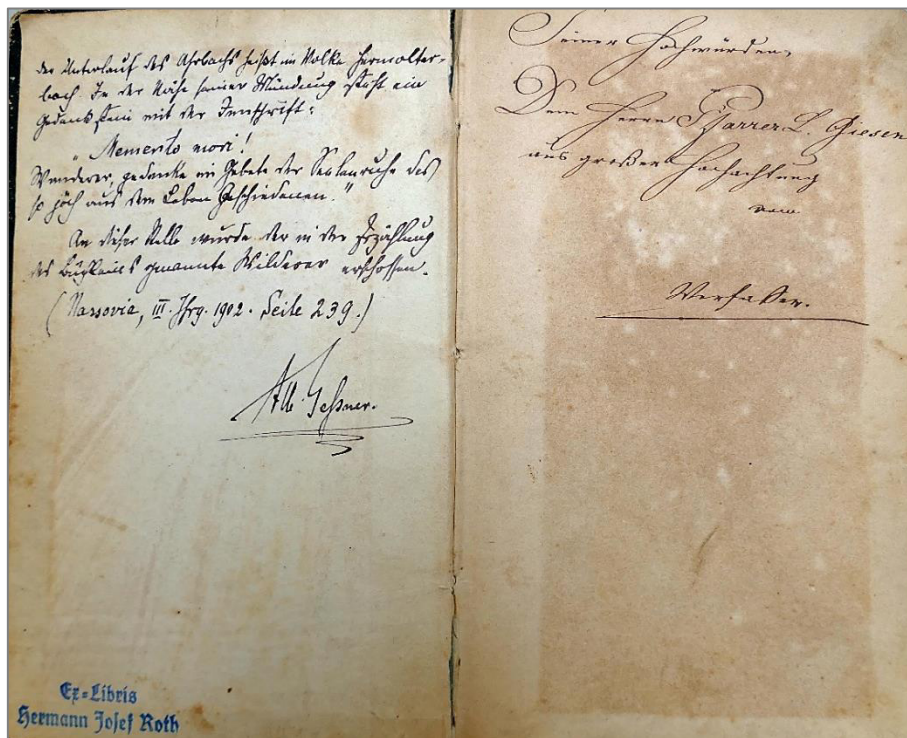
Übrigens waren beide von Haus aus gutmütige, rechtliche Menschen. Wenn die Bauern in jener Gegend nicht mehrere Söhne hatten, so ließen sie selten einen davon eines der gangbaren Handwerke, als Schmied, Schneider, Schlosser oder Schuhmacher lernen, auch war es selten, daß ein solcher Bursche „mit den Zimmerleuten“ oder „mit den Maurern“ ging. Sie halfen vielmehr im Feldbau und ersparten den Knecht. Als Buben gingen unsere beiden Freunde mit ihren Kameraden, wie das alle Buben der dortigen Gegend taten, im Frühjahr „in die Weiden“, um sich Pseifen und Schalmeien zu machen. Da konnte man sie dann auf dem Raine zwischen Feld und Wiege in langer Reihe sitzen sehen, wie sie die abgeknittenen Weidenäste mit dem Stiele ihres Messers klopfen und dabei sangen:

„Salt, Salt, Seire,
Korn en de Weire,
Bäder halt' en Tunge,
Korn' en net bezwunge,
Wart en an de Grawe,
Press' en alle Name,
Meier, gett mer'n Venneng!“

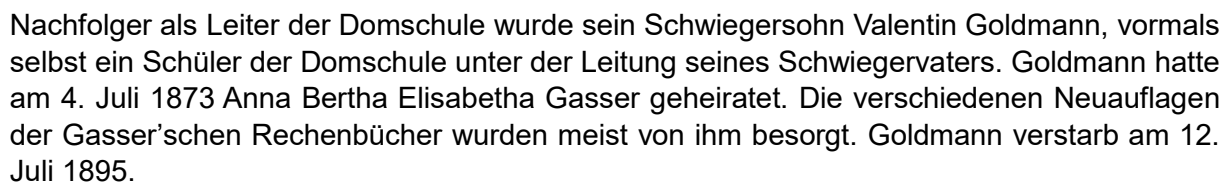
„Wott doust du met dem Venneng?“
„Noble taate!“ (Nadeln).
„Wott doust du met de Nofte?“
„Sädelche sie!“
„Wott doust du met dem Sädelche?“
„Stahner rasse!“
„Wott doust du met de Stahner?“
„Nehlicher wiese!“
„Wott doust du met de Viehscher?“
„Sehe, bröhe!“ (sehen, iraten)
„Dort Viehsche es getohret!“

Wenn nun die so lorgeklopfte Rinde vom Stengel abgehoben war, wurden Pseife und Schalmei zurechtgestellt und mit diesen selbstgefertigten Instrumenten eine Musik gemacht, daß Gott erbarm! Aber die Burschen verlebten so genüßig und zufrieden ihren Sonntag und wenn im Frühling die erwachende Natur zum Verweilen im Freien einlud, dann war die Dorfjugend gern dabei, sich zu vergnügen, und während die Burschen ihr Pseifen klopfen und ohrenzerreißende Konzerte veranstalteten, gingen die Mädchen Arm in Arm auf der Dorfstraße und ließen ihre Lieder über Gang und Tal erschallen.

Adam Gasser folgte mit seinen Geschichten einem seit Mitte des 19. Jahrhunderts fassbaren Trend, dörfliche Lebenswelten literarisch zu gestalten. Seine Werke können gegen die wohlmeinende Einschätzung Hölers nicht als Novellen eingestuft werden. Sie bieten nämlich allesamt allein eine Reihung von Episoden, brechen in der erzählten Handlung zum Schluss hin regelrecht ab. Ein allwissender Erzähler nimmt die Leser immer wieder an die Hand. Im Zentrum der Handlung stehen keine überlegenen Persönlichkeiten, sondern „kleine Leute“. Die in der Regel grob kontrastierten Charaktere erfahren keine psychologisch vertiefende Darstellung. Schauplatz aller Handlungen sind die Stadt Montabaur und Dörfer in deren unmittelbarem Umland. Schon Limburg und Koblenz werden nur andeutend erwähnt, so Antonius Kunz.



Zurück zu Adam Gasser: Die Stelle an der Domschule bekleidete er bis zu seinem plötzlichen Tode am 1. August 1878 mit großem Erfolg. Er war ein achtbarer und angesehener Lehrer in der Stadt. Seinen Lehren an der Schule schenkte er nicht nur herzliches Wohlwollen. Seine Teilnahme u. Fürsorge blieb nicht nur auf die sonnigen Dienststunden beschränkt, sie erstreckte sich auch in das Familienleben seiner Kollegen. ... Unerwartet schnell holte auch ihn der Tod ein, der körperlich u. geistig einen frischen Eindruck machte. Auf dem Wege zur Schule traf ihn ein Gehirnschlag, er war zwar nicht gleich tot, fand aber nicht zum Bewusstsein zurück u. war gelähmt. Wenige Tage später, am 1. August ging es mit ihm zu Ende. Eine von ihm nachgesuchte Pensionierung sollte zum gleichen Tage ausgesprochen werden.

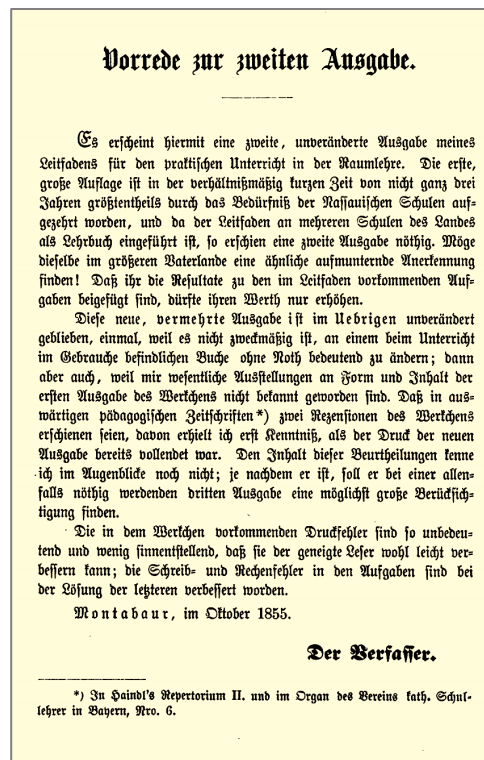
8

Gestorben.

Rektor Goldmann an der Domschule zu Frankfurt am Main. Freitag, den 12. Juli 1895, wurde der langjährige Leiter der hiesigen Domschule, Rektor Valentin Goldmann, auf dem Frankfurter Friedhof zur Ruhe bestattet. Er wurde am 1. April 1847 dahier als Sohn des Seifensieders J. Goldmann geboren. Als Knabe besuchte Goldmann die Schule, der er später als Lehrer angehörte und der er seit 1878 als Rektor vorstand. Auch die Vorbereitung zum Seminar vollzog er als Hospitant der ersten Klasse dieser Schule. Goldmann hatte sich durch seltenen Fleiß und gutes Betragen in hohem Grade die Zuneigung aller seiner Lehrer, namentlich auch des Leiters der Domschule, des 1881 verstorbenen Oberlehrers A. Gasser, erworben. „Valentin ist in Wahrheit ein Goldmann,“ hörte man ihn oft zu seinen Kollegen sagen.

Werke:

Gasser — Gastwirth		440
Gasser, A., kurze Chronologie und Kalenderkunde. Zum Gebrauche beim Seminarunterricht und für die Hand der Volksschullehrer. 8. (VII, 87 S.) Frankfurt a. M. 877, Auffarth. *	1 —	
— Zeitfaden für den Unterricht in der Planimetrie. Für Schullehrer-Seminarien und Bürgerschulen. 3. verb. und verm. Aufl. gr. 8. (VIII, 200 S. mit 364 in den Text gedr. Holzschn.) Frankfurt a. M. 877, Jaeger'sche Buchh.	2 40	
— Rechenfibel. 2 Hefchen. 3. verb. Aufl. 8. (à 39 S.) Ebendas. 879. à Hefchen ** 25 Pf. **	— 50	
Inhalt:		
Hefchen 1. Zahlenkreis von 1—5 und von 6—10.		
2. Zahlenkreis von 10—20.		
— Schul-Rechenbuch. 6 Hefte. 8. Ebendas. *	5 —	
Inhalt:		
Hest 1. 1. Abthl. Die Zahlen von 1—100. 2. verb. Aufl. (48 S.) 873. * 35 Pf.		
• 1. 2. Abthl. Zahlenkreis von 1—1000 und darüber. 3. verb. Aufl. (48 S.) 879. * 35 Pf.		
• 2. Die vier Grundrechnungsarten, rein und angewandt, in ganzen Zahlen. 2. umgeänd. Aufl. (III, 68 S.) 877. * 40 Pf.		
• 3. Das Rechnen mit gemeinen und Decimalbrüchen. 3. völlig umgearb. Aufl. (IV, 52 S.) 877. * 40 Pf.		
• 4. 1. Abthl. Das bürgerliche Rechnen mit einfachen Verhältnissen und einfache Zinsrechnung. 2. verb. Aufl. (IV, 48 S.) 877. * 40 Pf.		
• 4. 2. Abthl. Zusammengesetzte Regel-de-tri und zusammengesetzte Zinsrechnung. 2. verb. Aufl. (IV, 68 S.) 877. * 40 Pf.		
• 5. 1. Abthl. Zeitfaden für den Unterricht im einfachen kaufmännischen Rechnen. (III, 75 S.) 875. * 70 Pf.		
• 5. 2. Abthl. Zeitfaden für den ersten Unterricht in der Algebra. [Für Bürger Schulen und Schullehrerseminarien.] (III, 75 S.) 876. cart. * 1.60.		
• 6. Resultate. (20 S.) 878. * 40 Pf.		
— die beiden Zigeunerbrüder. Eine Erzählung aus der Zeit der beiden trier. Kurfürsten Johann Georg Graf v. Schönborn und Johann Philipp Graf v. Walderdorff. 8. (150 S.) Ebendas. 877.	1 —	
Gasser, A., der Andres und das Ammichen. Eine Westfälischer Dorfgeschichte. 8. (125 S. mit 1 Holzschnitaf.) Frankfurt a. M. 876, [Hamacher.] Jaeger'sche Buchh.	* 1 —	



Lehrwerke:

- Leitfaden für den practischen Unterricht in der Raumlehre, zum Gebrauche in der untersten Seminarklasse, den Knabenklassen der Volksschule und an den Gewerbeschulen, 3. Aufl. Frankfurt/M. 1870 (1. Aufl. 1852, 2. Aufl. 1856);
- https://books.google.de/books?id=7BJTAAAcAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false
- Kurzer Leitfaden für den Unterricht in der Stereometrie, für Seminar-Schullehrer, Frankfurt/M. 1873;

- Was ich meinen Kleinen lehre und erzähle, ein Buch für Eltern und Erzieher zur unterhaltenden Belehrung der Kinder, von → Carl Severin Meister, August [Adam!] Gasser · 1876
- Leitfaden für den Unterricht in der Planimetrie, für Schullehrer-Seminarien und Bürgerschulen, 3., verb. u. verm. Auflage, Frankfurt/M. 1877 (1. Aufl. 1861, 2. Aufl. 1870);
- Kurze Chronologie und Kalenderkunde, zum Gebrauche beim Seminarunterricht und für die Hand des Volksschullehrers, Frankfurt/M. 1877.
- Materialien für den Anschauungs-, heimatkundlichen und ersten naturgeschichtlichen Unterricht von J. Meister, s. Z. Lehrer an der Domschule in Frankfurt a. M. Umgearbeitet, erweitert und herausgegeben von A. Gasser, Oberlehrer, 221 Seiten.

Erzählungen:

- Der Wildschütz, eine Erzählung aus dem Leben, VIII, 143 S., Frankfurt/M. 1862, [Stadtarchiv Montabaur BS-HJR:96, digitalisiert 2026];
- Der Schäferhannes und die kaiserlichen Werber in Montabaur, eine Erzählung aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, in: Palatina. Belletristisches Beiblatt zur Pfälzer Zeitung, Speyer, Nr. 22 – 47, 1862;
- Die kaiserlichen Werber in Montabaur, eine Erzählung aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges, in: „Waldröslein“, Stadtamhof [Regensburg], Nr. 7 – 23, 1863;
- Der Andres und das Ammichen, eine Westerwälder Dorfgeschichte, Frankfurt/M. 1876;
- Die beiden Zigeunerbrüder, eine Erzählung aus der Zeit der beiden trierischen Kurfürsten Johann Georg Graf von Schönborn und Johann Philipp Graf von Walderdorff, Frankfurt/M. 1877;
- Die beiden Zigeunerbrüder, in: Westerwälder Volks-Zeitung 1924 Nr. 64 ff.

Sonstige:

- Beiträge zu einer Geschichte der Domschule zu Frankfurt, Programm derselben, Frankfurt 1865.

Quellen/Literatur:

Matricula online, Bistum Limburg: Taufen Großholbach - Groß K 1_3, Heiligste Dreifaltigkeit; Trauungen Hundsangen - Hund K 8 Hundsangen;

Proklamierte u. Copulierte Hadamar - Had K 15, St. Johannes Nepomuk Limburg;

Kewitsch, Bettina: Familienbuch Girod und Kleinholbach ab 1818, S. 98-100, Nr. 0300, 0303; Heiratsregister (Trauungsbuch) der Freien Stadt Frankfurt. Mit Namensverzeichnissen, auswärtigen Trauungen und Ehescheidungen 1865, S. 122;

Heiratsregister (Trauungsbuch) der Stadt Frankfurt. Mit auswärtigen Trauungen und Ehescheidungen 1873, S. 486;

HStAM Bestand 903 Nr. 10276 (Frankfurt am Main (1851–1875), Sterbenebenregister, 1874, Nr. 791);

HStAM Bestand 903 Nr. 10317 (Frankfurt am Main, Sterbenebenregister, 1878, Nr. 1692);

HStAM Bestand 915 Nr. 5713 (Marburg, Sterbenebenregister, 1919, Nr. 226);

Evangelische Kirchenbücher Frankfurt 1840, u. Nr. 130, S. 431, 1856, S. 284 (Sachsenhausen);

Intelligenz- u. Amtsblatt Fankfurt a. M. 1858, S. 288:

Schäfer, Dr. Hermann: Das Königliche paritätische Lehrerseminar zu Montabaur nach seiner gegenwärtigen Entstehung, Entwicklung und gegenwärtigen Gestaltung, Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Anstalt am 17. September 1901, S. 166, 168, 170, 196, 198, 220;

Renkhoff, Nassauische Biographie, 2. Aufl., Wiesbaden 1992, S. 220, Nr. 1233;

Kunz, Antonius: Adam Gasser (1813-1878) als Westerwälder Volksbuchautor, in: Wälder Heimat 2026, S. 44 ff. mit weiteren zahlreichen Quellenangaben;
Röther, Winfried: Die Bildches Eich, Großholbach 2015, S. 14, 31;
Erheiterungen, Belletristisches Beiblatt zur Aschaffenburg Zeitung, 27.11.1877;
Kistner, Otto: Allgemeines deutsches Bücherlexikon, Band 9, 1881-1882, S. 439, 440;
Westerwälder Volks-Zeitung v. 28.01.1928, Beiblatt „Aus der Heimatgeschichte“, Nr. 1 ff. Fortsetzungen;
Münzenberger, Ernst F. A.: Die Entwicklung des Frankfurter Schulwesens im letzten Jahrzehnt, Frankfurt 1880, S. 1, 100;
Höler J.: Adam Gasser verstorben, in: Allgemeines Schulblatt für den Regierungsbezirk Wiesbaden, 1878, S. 241-243;
Katholische Schulzeitung, 28. Jahrgang 1895, S. 277, 278;
„Gasser, Adam“, in: Hessische Biografie <https://www.lagis-hessen.de/pnd/116449209>
[https://www.ancestry.de/search/?name=Adam Gasser&event= frankfurt+am+main-hessen-deutschland 31773&birth=1813&count=50&name x=1 1&searchMode=advanced](https://www.ancestry.de/search/?name=Adam+Gasser&event=frankfurt+am+main-hessen-deutschland+31773&birth=1813&count=50&name_x=1+1&searchMode=advanced)
(Stand: 1.8.2025);
Foto: <https://hessen.museum-digital.de/object/163904>

Winfried Röther